



## bottle and cork

# Stirlings Stadtbaukunst an der Kulturmeile in Stuttgart

*Im Europäischen Kulturerbejahr ECHY 2018 hat das Landesamt für Denkmalpflege ein Schlüsselprojekt der europäischen Stadtbaugeschichte als Kulturdenkmal ausgewiesen. James Stirling setzte Ende der 1980er Jahre seine virtuose städtebauliche Gesamtplanung an der Kulturmeile in Stuttgart unter das griffige Motto „bottle and cork“. Die berühmte Rotunde der Neuen Staatsgalerie (bottle) findet in dem markanten Turm (cork) der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst ein sprichwörtliches Gegenüber.*

Martin Hahn

*1 Haus der Geschichte (links) und Turm der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst (rechts). Aufnahme 2013.*

Wieder einmal ist sie im kontroversen Diskurs von Politik und Öffentlichkeit: die Kulturmeile an der Konrad-Adenauer-Straße in Stuttgart. Der Stadt- raum beiderseits der vielspurigen Stadtautobahn der Nachkriegszeit hat viele Gesichter und stadt- bildprägende Bauwerke aus allen Epochen: Da sind zum einen das neue Schloss (1747–1718 er- richtet, 1958–1964 wiederaufgebaut), das Wil- helmshaus (1834–1840 errichtet, 1961–1965 wiederaufgebaut und zuletzt als StadtPalais Mu- seum für Stuttgart umgebaut), das große Haus der Württembergischen Staatstheater (1909–1912)

sowie die Alte Staatsgalerie (1838–1843) als Bau- werke mit langer Tradition. In der Nachkriegszeit wurden insbesondere mit dem Landtag (1959– 1961), dem Hauptstaatsarchiv (1964–1969) sowie der Württembergischen Landesbibliothek (1964– 1968) wichtige Landeseinrichtungen und zeitly- pische Bauwerke der Nachkriegsmoderne hinzu- gefügt.

Mit der Erweiterung der Staatsgalerie in den 1980er Jahren hat die Stuttgarter Kulturmeile nochmals eine entscheidende Neucodierung er- halten. Die Neue Staatsgalerie – ein „Fanal der





Postmoderne“ – ist als Bau für Kunstwerke selbst zum Kunstwerk geworden, so der Architekturhistoriker Wolfgang Pehnt in seiner Würdigung zum 20-jährigen Bestehen. Auf das Bauwerk von James Stirling und Michael Wilford, das international Architekturgeschichte geschrieben hat, soll hier nicht weiter eingegangen werden (vergleiche den Beitrag Hahn/Keiser/Mertens, Projekt Youngtimer, in Heft 2/216, S. 82). Anlässlich seiner Eintragung in das Denkmalsbuch im Jahr 2014 war es aber an der Zeit, auch die nachfolgenden Bauabschnitte dieses Teils der Kulturmeile zu beleuchten.

### Neue Staatsgalerie ff.

Noch vor der Fertigstellung der neuen Staatsgalerie wurde 1980 ein Wettbewerb für das Haus der Abgeordneten und die Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst (HMDK) ausgelobt, in dem Stirling als Juror vertreten war. Als Sieger ging das Stuttgarter Büro Zinsmeister und Scheffler hervor, das bis 1987 das Haus der Abgeordneten als ersten Baustein realisierte. Mit dem Ergebnis offenbar nicht vollends zufrieden, wurde für das restliche Areal die Planung anschließend wieder direkt an das Büro Stirling vergeben. Dies war der Startpunkt für den zweiten „britischen“ Anteil an der Kulturmeile: 1988 lieferte das Büro erste Entwürfe, 1990 wurde der Bauantrag eingereicht, 1992 genehmigt.

Die Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst wurde als erster neuer Bauabschnitt (1992–1996; Abb. 1) mit ihrem langgestreckten Flügel an der Urbanstraße und dem wahrzeichenhaften Rundturm von James Stirling noch bis ins Detail durchgeplant, auch wenn der Architekt die

Fertigstellung nicht mehr erlebte (gest. 25. Juni 1992 in London). Als wichtige Räume im Inneren sind der repräsentative, antikisch bunte Konzertsaal mit Orgel im Turmuntergeschoss (Abb. 4), der Orchesterprobenraum mit sichtbarer Dachkonstruktion, die großzügigen Flure in den oberen Geschossen sowie die Bibliothek über zwei Ebenen und der Senatssaal in den Turmobergeschossen zu nennen (Abb. 3). Die Krönung des wehrhaft erscheinenden Turmes übernimmt ein Aussichtsgeschoss mit kreisrunden und alternierend rechteckigen Fenstern und einer weit überkragenden „Krempe“. In der Materialität im Inneren und Äußeren sowie in der Gestaltung, Ausstattung und Möblierung zeigt sich die intensive architektonische Durchdringung von der Großform bis ins Detail. Stirling beschäftigte sich zum Beispiel inten-

2 *Panorama des Ensembles an der Stuttgarter Konrad-Adenauer-Straße. Aufnahme 2015.*

3 *Blick ins Innere des Turms der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst. Aufnahme 2018.*





4 Konzertsaal mit Orgel in der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst. Aufnahme 2018.

5 Farbenspiel der Materialien: Cannstatter Traverstin und Weiler Sandstein. Aufnahme 2013.

siv mit dem Turm als städtebaulicher Großfigur und setzte ihn in Skizzen in die Reihe der Stuttgarter Stadttürme ein. Von Trompeten inspirierte Türgriffe demonstrieren dagegen die Liebe zum Detail. Inhaltlich bestechend umgesetzt ist das Raumprogramm des Baukörpers im markanten Turm: Vom Obergeschoss mit der Hochschulleitung geht das Thema „Musik“ von der theoretischen Ebene über die Bibliothek als wissenschaftliches Forum hinunter in die real erfahrbare und

„hörbare“ Umsetzung im Konzertsaal des Untergeschosses. Als ein Haupt- und Spätwerk des Architekten gesehen, erfuhr der Bau 1997 posthum eine internationale Würdigung durch den Stirling-Prize des Royal Institute of British Architects. Das Haus der Geschichte Baden-Württemberg als zweiter und letzter Bauabschnitt (1999–2001) war in seiner städtebaulichen Grundfigur durch Stirlings Kammertheater aus dem ersten Bauabschnitt von 1977–1984 bereits vorgegeben. Zwischen den beiden spiegelbildlich zu verstehenden Bauten wurde ein Platz mit Wasserspielen und Freitreppen neu gestaltet (Abb. 2). Bedingt durch die Umplanung im Jahr 1999 – die Theaterakademie wurde hier nicht mehr benötigt, dagegen ein Ort für das neue Haus der Geschichte Baden-Württemberg – stellten die langjährigen Büropartner Michael Wilford und Manuel Schupp das Gebäude in veränderter Detailform bis 2001 fertig. Auf sie gehen im Wesentlichen der Eingangsbereich, die imposante Haupttreppe mit „fröhlich britisch bunt“ gefassten Wänden (Abb. 6) sowie der Otto-Borst-Saal zurück. Die weitere Innengestaltung als Museum lag dagegen in den Händen des Büros Brückner aus Stuttgart, welches hier eine klassische *black box* für den optimierten Museumsbetrieb vorsah.

#### Postmodernes Gesamtkunstwerk

Die Neue Staatsgalerie mit Kammertheater, die Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende



Kunst und das Haus der Geschichte können als eine große Gesamtheit einzelner Bauwerke mit einer gemeinsamen architektonisch-städtebaulichen Grundidee angesehen werden. In diesem Gesamtkunstwerk der postmodernen Architektur und Stadtplanung kommen zeittypische Ideen einer zeichenhaften und figürlichen Architekturlandschaft sehr anschaulich zum Ausdruck, wie sie für das Schaffen von Stirling kennzeichnend sind. Besonders imposant zeigt sich diese collagenhafte Architektur in der sprichwörtlichen Zusammengehörigkeit, dem Gegenüber von *bottle* und *cork* (Runde der Neuen Staatsgalerie und Turm der HMDK). Die gestalterische Einheit wird durch die Materialien Naturstein (Cannstatter Travertin und Weiler Sandstein; Abb. 5) und bunter Stahl betont. Die postmoderne Architektur mit ihren historischen Reminiszenzen ist ein wichtiges gestalterisches Bindeglied. Während das Haus der Geschichte insbesondere äußere stadtbaugeschichtliche Qualitäten in der Vervollständigung des Ensembles beisteuert, zeigt sich in der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst zusätzlich im Inneren eine durchdachte Raumorganisation sowie eine hohe gestalterische Qualität bis ins Detail.

Zwar ist die Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst (1992–1996) ein spätes Werk der Postmoderne und das Haus der Geschichte (1999–2001) schon ein Nachklang auf sie. Die Bauten dokumentieren aber in dieser fast 25-jährigen Planungs- und Baugeschichte ein außergewöhnlich konstantes Festhalten an einer künstlerisch herausragenden städtebaulichen Grundidee im Rahmen der Stadtplanung in Stuttgart. Sie sind damit ein seltenes Bekenntnis zur sukzessiven Vervollständigung bzw. zur Vollendung eines städtebaulichen Ensembles. Im heute harmonisch komponierten Gesamtbild mit seinen Achsen und Freiräumen, seinen Parallelitäten und Kontrapunkten ist dieser Teil der Kulturmeile in Stuttgart ein überaus bedeutendes, in zahlreichen Publikationen reflektiertes und in dieser konsequenten Umsetzung beeindruckendes Zeugnis der europäischen Bau- und Stadtbaugeschichte. Zum bereits seit 2005 bestehenden Kulturdenkmal „Neue Staatsgalerie“ gesellen sich deshalb seit 2018 auch die Erweiterungen von 1992 und 2001 als neue, junge Kulturdenkmale.

### Pomo&Fans

„Der Korken ist jetzt auch Kulturdenkmal!“ titelte SPEKTRUM, das Magazin der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst im Heft 32/2018. Sowohl in der Universitäts- als auch in der Museumsleitung war damit ein Stolz zu spüren, dass die beiden Häuser nun denkmalgeschützt



sind. Im Sommer 2018 wurde das junge Kulturdenkmal ausgewiesen und schon am Tag des offenen Denkmals im September fand es ungeheuer große Resonanz bei Besucherführungen im Rahmen der Veranstaltung „Europäische Perlen der Stadtbaugeschichte in Stuttgart“. „*Bottle and cork*“, Stirlings Stadtbaukunst an der Kulturmeile in Stuttgart, dürfte damit auch in der interessierten Öffentlichkeit als schützenswertes Erbe angekommen sein.

**Dr. Martin Hahn**  
Landesamt für Denkmalpflege  
Im Regierungspräsidium Stuttgart  
Dienstszitz Esslingen

6 Bunte Treppe im Haus der Geschichte, rechts im Hintergrund der Turm. Aufnahme 2018.